Der dichte Gyps kömmt fast immer mit dem körnigen gemengt vor. Der seltnere bläulichgraue in das himmelblaue übergehende bricht zu Bleyberg in Kärnthen, ein anderer bläulichgrauer kömmt zu Wielicza in dünnern oder dickern Stücken in gekrümmten Schlangenlinien zwischen Schieferthon eingewachsen vor, und hat wegen seines geschlängelten Vorkommens den Namen **Gekrösestein.**

Gebrauch.

Der dichte Gyps nimmt zwar keine schöne Politur an, da er sich aber leicht sägen und schneiden läßt, so wird er von den Bildhauern und Künstlern zu Werken der schönen Baukunst verwendet. Zu Florenz und sonst noch in Italien werden schöne Vasen mit erhabener Arbeit daraus geschnitten. Aus dem gebänderten zu Samobur in Croatien hat man schöne Tischplatten verfertigt.

Benennung.

Der dichte und kleinkörnige Gyps kömmt bei mehrern Mineralogen unter dem Namen **Alabaster** vor.

3te Art.

Fasriger Gyps *).

Lat. Gypsum fibrosum. Franz Gipse fibreux Ital. Gesso fibroso. Engl. fibrous gypsum. Schwed. Straelgyps.

Aeußere Kennzeichen.

Seine Hauptfarbe ist weiß und zwar schnee-, graulich-, gelblich-, grünlich- und röthlichweiß; aus

*) Charpentier mineralogische Geographie der Churfäch. Lande S. 353. u. a. m. O.

Born

aus der letztern geht er zuweilen in die fleisch-, ziegel- und bräunlichrothe, aus der gelblichweissen durch die blaßgelblichgraue in die honig-, blaßwachs- und weingelbe bis in die ölgrüne über. Außerdem kömmt er auch aschgrau vor.

Alle diese Farben sind aber lichter als bei dem körnigen Gyps. Zuweilen kommen mehrere derselben in einem Stücke Streifenweise vor.

Er bricht derb, meistens nur in dünnen Lagen oder Schichten,

ist inwendig wenigglänzend, doch auch glänzend, sehr selten starkglänzend,

von Perlmutterglanze.

Der Bruch ist gleichlaufend, theils gerad- theils etwas gebogen fasrig, doch ist bei einer sehr seltenen Abänderung *) der Bruch doppelt, und zwar der Queerbruch fasrig, der Längebruch blättrich, so daß

Born in den Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen 3r B. S. 177.

Guyton im Journal de physique 1780. Decembre. — daraus im N. bergmänn. Journal 3r B. S. 345.

Ameling in d. Crells chem. Annalen 1785. 2r B. S. 518. 519.

Hoffmann im bergmänn. Journal 1789. 1r B. S. 224. 378.

Oryktognosie S. 189 190.

Flurl Beschreibung der Gebirge von Baiern S. 173.

Schrou Salzb. Oryktographie in d. Molls Jahrbüchern 1r B. S. 134.

Karsten mineralogische Tabellen S. 36.

Stütz in den N. Schriften der Gesellsch. Naturf. Freunde zu Berlin 2r B. S. 85.

Lampadius Handbuch zur chem. Analyse der Mineralkörper S. 233. 234.

*) von Wimmelburg unweit Eisleben.

daß sich beide Brucharten unter einem beinahe rechten Winkel durchschneiden, und diese Abänderung ist starkglänzend.

Die Bruchstücke sind langsplittrich.

Zuweilen zeigt er dünn- und unvollkommen stänglich abgesonderte Stücke.

Er ist meistens durchscheinend, der von doppeltem Bruche ist halbdurchsichtig,

sehr weich,

nicht sonderlich spröde,

leicht zerspringbar und

nicht sonderlich schwer.

Specifisches Gewicht.

Nach Brisson	2,3059 — 2,3060.
Kirwan	2,300.

Chemische Kennzeichen.

Wird der Gyps überhaupt einem Grade des Feuers ausgesetzt, der unter dem Glühpunkte ist, so verliert er sein Krystallisationswasser, wird undurchsichtig und zerfällt zu einem Pulver; wird er vorher gepulvert und auf diesen Grad erhitzt, so bemerkt man eine Art Aufwallens, das durch den schnellen Austritt des Krystallisationswassers erfolgt; nimmt man ihn vom Feuer, wenn diese Bewegung aufhört, und übersprengt ihn mit Wasser, wird er zusammenhängend und hart, weil er das verlorne Krystallisationswasser annimmt, und damit wieder krystallisirt. Bei 130° schmelzt er im Thontiegel, im Kohlen- und Kreidetiegel ist er unschmelzbar. Vor dem Löthrohre kann er nur

in

in Kugelgestalt gebracht werden, wenn die blaue Flamme auf die Kanten spielt. Mittelst des Sauerstoffgases schmelzt er leicht und sehr schnell, zerfällt aber in kleine Bröckchen, wenn mit dem Feuer fortgefahren wird, ohne von neuem zusammenzufließen. Mit brennlichen Stoffen oder zwischen glühenden Kohlen behandelt erzeugt sich Schwefel. Mit Säuren brauset er weder roh noch gebrannt, und ist ja ein Brausen bemerkbar, welches der Fall bei dem dichten Gypse zuweilen ist, so rührt es von dem nicht vollkommen mit Schwefelsäure gesättigten Kalke her. Im Wasser ist er zwar auflösbar, erfordert aber bei 60° 500 Theile Wasser.

Bestandtheile *).

Nach Lampadius Analyse:

Kalk	31.
Schwefelsäure	38,3.
Wasser	29,2.
Kiesel	1.

Fundort.

Böhmen (Brük, in einer Steinkohlengrube, wo er Trumweise die Kohlenschichten durchsetzt und den Uebergang in den späthigen Gyps macht), Oesterreich unter der Ens (Schottwien); ober der Ens (Hallstadt); Steyermark (Außee); Siebenbürgen (Vizakna, Csertes, die Gegend von

*) Guyton bestimmte in einer Abänderung des faserigen Gypses mit hochrothen Streifen folgende Bestandtheile:

Kalk	16.
Schwefelsäure	29,1.
Kiesel	8,6.
Eisenoxyd	21,9.
Wasser	22,3.

von Szarko und Haito bei Nagyag); Tyrol (Hall); Mähren (Hoschitz); Weimar (Nebra); Baiern (Reichenhall); Salzburg (Dürrenberg bei Hallein); England (Derbyshire); Frankreich (Montolier auf dem Wege von Dole nach Poligny); Spanien (Biscaya).

Er findet sich fast überall, wo der körnige vorkömmt, und wechselt mit diesem in dünnen Lagen ab, oder durchsetzt ihn Trumweise. Der ölgrüne kömmt zu Nebra vor.

Gebrauch.

Außer der Anwendung zum Streusande benützt man ihn fast eben so wie den körnigen.

Benennung.

Der specifische Name ist von dem Bruche entlehnt, sonst wird er noch unter den Namen **Federgyps**, **Strahlgyps**, **Federalaun** in mehrern mineralogischen Werken aufgeführt.

4te Art.

Körniger Gyps *).

Lat. Gypsum granulare. Franz. Gipse grenu. Ital. Gesso granuloso. Engl. granular gypsum. Schw. Fielling gyps.

Aeußere Kennzeichen.

Er hat gewöhnlich eine weiße, graue und rothe Farbe. Von der weißen hat man ihn schnee-, graulich-, gelblich-

*) Lavoisier in Memoires presentés à l'academie des Scienc. de Paris T. V. p. 431. übersetzt von Loder im Naturforscher 38 St. n. XVI. — daraus bei Hochheimer 1r B. S. 371-373. — in seinen physisch-chemischen Schriften 2r B. (Greifswald 8. 1785) S. 1-28.

Charpen-